I.

Paderbornsche Gelehrte

aus

dem Reformations-Zeitalter.

Von

G. J. Rosenkranz.

1. Arnold Burenius [1]).

(1485 — 1566.)

Ubi Burenius, ibi schola.

Melanchthon.

Dieser achtungswerthe deutsche Gelehrte aus dem Reformations-Zeitalter ist wohl nirgends weniger bekannt, als gerade unter seinen Landsleuten, den Westfalen. Er wurde am 1. Februar

---

[1]) Das Material, welches für diese biographische Mittheilung benutzt worden ist, findet sich hauptsächlich in folgenden Schriften:

1. Oratio de vita et obitu A. Burenii, Westphali, bonar. litterarum in Acad. Rostochiensi Professoris clarissimi, 1578, habita a N. Chytraeo.
2. Petri Lindenbergii Chronicon Rostochiense, 1596, cap. XI. de quibusdam Academiae professoribus, p. 173.
3. Hamelmanni opera, Lemgov. 1711, pag. 168. 1422. 1447.
4. Mecklenburg. Gelehrten-Lexicon, 1729: Erstes Stück, S. 6. u. 7.
5. Etwas von gelehrten Rostockschen Sachen für gute Freunde, Rostock in den Bänden von 1737 — 1739.
6. D. G. Tychsen's Gesch. der öffentlichen Universitäts-Bibliothek und des Museums zu Rostock, 1790.
7. Andenken an die Rostockschen Gelehrten aus den drei letzten Jahrhunderten, von J. B. Krey. Zweites Stück. Rostock 1815. Seite 22 — 28.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

1485 im Stift Paderborn geboren, und stammte von einem Bauernhofe in der Nähe der Kreisstadt Büren. Die Dorfschaft, zu welcher dieser Hof gehörte, wird nicht erwähnt. Seinen Namen soll er nach Einigen von der Stadt Büren angenommen haben; wahrscheinlicher ist aber, daß Buren der Geschlechtsname seines Vaters war. Noch jetzt heißt ein großer Hof in dem drei Stunden von der Stadt Büren gelegenen Dorfe Etteln das Burengut. Arnold Buren, der, um seinem Namen einen lateinischen Klang zu verleihen, sich Burenius schrieb, besuchte die im Anfange des sechszehnten Jahrhunderts blühenden höheren Schulanstalten zu Zwoll und Münster und legte sich hauptsächlich auf das Studium der alten Sprachen und der Philosophie. Von 1508 bis 1523 lebte er als privatisirender Gelehrte in Wittenberg; ohne Zweifel verschaffte er sich daselbst seinen Unterhalt durch Unterricht an der Universität. Man weiß wenigstens, daß er längere Zeit Hausgenosse und Collaborator Melanchthons war, von welchem er wegen seiner seltenen wissenschaftlichen Kenntnisse und wegen seines sittlichen Characters sehr geschätzt wurde. Zur Erinnerung an die Tage von Wittenberg und als Beweis freundschaftlicher Aufmerksamkeit widmete ihm Melanchthon später sein Epitomen moralis philosophiae. Auch mit Luther stand Buren während seines Aufenthaltes in Wittenberg, der gerade in die Geburtszeit der Reformation fiel, in dem vertrautesten Verhältnisse.

Durch seine Wirksamkeit in Wittenberg hatte Buren Gelegenheit gehabt, sich den Ruf eines tüchtigen Schulmannes zu erwerben. Daher empfahl ihn Melanchthon dem Herzoge Heinrich von Mecklenburg, als dieser für seinen Sohn Magnus einen geeigneten Informator suchte. Im Jahre 1524 kam Buren an den Mecklenburgischen Hof, und übernahm die sittliche und ästhetische Erziehung des damals fünfzehn Jahre alten Prinzen. Prinz Magnus, bei welchem er sechs Jahre Lehrer war, bildete sich unter seiner sorgsamen Leitung zu einem äußerst hoffnungsvollen Jünglinge heran, gleichmäßig ausgezeich-

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

net durch edles Gemüth und verständigen Sinn, wie durch Geist und Liebe zur Wissenschaft. Derselbe erhielt das Bisthum Schwerin und war zum Regierungsnachfolger bestimmt, starb aber zum großen Leidwesen der Mecklenburger noch vor seinem hochbetagten Vater am 28. Januar 1550 im vierzigsten Lebensjahre [2]).

Die Berufung Burens an den Mecklenburgischen Hof gestaltete sich zu einem wahren Glück für die Universität Rostock. Diese im Jahre 1419 aus der gemeinschaftlichen Stiftung der Herzoge Johann und Albrecht zu Mecklenburg und des Stadtrathes von Rostock hervorgegangene Lehranstalt unterlag seit ihrem Bestehen mancherlei ungünstigen Wechselfällen, und kam zu Anfang der Kirchentrennung an den Rand ihres gänzlichen Unterganges. Fürchterlich wüthende Pestseuchen hatten damals den größten Theil der Lehrer und Studirenden hinweggerafft, und das übrig gebliebene Häuflein ging im Jahre 1518 auseinander, indem Einige nach Frankfurt an der Oder, Andere nach Wittenberg sich wandten, so daß nun zehn Jahre lang Oede und Stille in den Hörsälen eintrat. Buren, den der jämmerliche Verfall der Landesakademie auf das tiefste schmerzte, bot Alles auf, um den Herzog Heinrich und seinen Zögling Magnus für die Wiederherstellung derselben geneigt zu machen. Sein thätiges Betreiben hatte den erfreulichsten Erfolg. Die herzogliche Regierung suchte, so gut es anging, die zersplitterten Güter und Dotationen der Universität wieder zusammen zu bringen, regelte mit Zustimmung des Stadtmagistrats, dem eine einflußreiche Gewalt über die Lehranstalt zustand, die Besoldungen der Professoren, und ließ demnächst den Cursus von Neuem eröffnen.

Zur schnelleren Förderung des Aufschwunges stellte der Herzog im Jahre 1531 Buren selber an die Spitze des Unterrichtswesens mit dem Charakter des ersten Professors der Beredsamkeit.

---

[2]) Chrytraeus Sachsen-Chronik II. S. 2.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Als Gehalt wurden ihm 70 Gulden nebst einem neuen Kleide jährlich ausgesetzt. Buren ließ sich's auf das Eifrigste angelegen sein, den Studienplan neu zu ordnen und der ganzen akademischen Einrichtung eine verjüngte Lebenskraft zu geben, was ihm auch nach rastlosem Bemühen und mit entschlossener Durchführung seines Vorhabens vollkommen gelang. Er wurde durch das Wiederemporbringen der Universität Rostock der zweite Stifter derselben, und erfüllte so ganz den Ausspruch Melanchthons: „Ubi Burenius, ibi schola". Im Anfange hatte er nur zwei Gehülfen, und hielt seine Vorlesungen in dem Collegienhause, der Adler genannt, worin er mit seinen Zuhörern zusammen wohnte. Er lehrte Moral und Rhetorik, und las über Griechische und Römische Klassiker, vornehmlich über: Aristoteles und Cicero. Seine Zuhörer, deren Anzahl von Jahr zu Jahr zunahm, unterwarf er einer strengen Aufsicht und Disciplin. Er war immer der Erste früh Morgens auf, und legte sich Abends am spätesten zur Ruhe. Jeden Morgen gab er das Zeichen zum Beginn der Arbeiten, und war unablässig darüber aus, die Trägen zur Thätigkeit zu spornen und die Unordentlichen an ein geregeltes Verhalten zu gewöhnen. Nicht selten kam es vor, wenn Repetitorien oder Stylübungen angestellt werden sollten, daß er alle Ausgänge des Collegienhauses verschloß, damit Niemand entwischen und die Stunden in müßigem Umhergehen verbringen sollte. Diese Zuchtmeisterei zog ihm manche üble Nachreden zu; er ließ sich aber dadurch in seiner Methode nicht im Geringsten irre machen, sondern schleuderte sogar eine dem Druck übergebene geharnischte Rede gegen seine Tadler, die er darin Sykophanten und böswillige Verläumder nannte [3]).

---

[3]) Sie führt den Titel: De disciplina Rostochiensi contra Sycaphantas et calumniatores malevolos und ist von Melanchthon mit einer Vorrede begleitet.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Buren wirkte für das Emporkommen der Akademie auch besonders dadurch, daß auf seine Vorschläge mehre vortreffliche Lehrer, namentlich gute Theologen, nach Rostock berufen wurden. Häufig unternahm er selbst Reisen zu ihrer Anwerbung. Er hatte noch, so lange er lebte, die belohnende Genugthuung, die Universität um die Mitte des Jahrhunderts zu einem Glanze erstanden zu sehen, welcher ihre frühere günstigste Epoche weit überstrahlte. Gegen 1551 mangelte es in keinem Fache mehr an angesehenen Vertretern der Gelehrtheit, zu denen unter andern der als deutscher Geschichtsschreiber und als Theolog rühmlichst bekannte David Chyträus, gebürtig aus Ingelfingen, gehörte [4]).

Im Jahre 1553 errang die Akademie eine gewisse Freiheit in ihrer corporativen Stellung, welche sie bisher nicht gehabt hatte [5]). Dagegen kam über die Anstalt im Jahre 1565 ein höchst trauriges Geschick, indem eine fürchterliche Pest sieben Professoren und acht und vierzig Studirende ums Leben brachte. In der Stadt Rostock selbst wurden mehr als 8000 Menschen ein Opfer dieser zerstörenden Seuche [6]). Unserem Buren raubte sie am 11. August seinen Schwiegersohn, den Magister Joseph Wurzler aus Thüringen, welcher wegen des vorgerückten Alters sein Gehülfe im Lehrfach geworden war, und dem er seine älteste Tochter unter der Bedingung hatte antrauen lassen, daß derselbe ihm einst in dem Amte als Regens des Collegiums zum Adler nachfolgen sollte. Es läßt sich leicht denken, wie heftig das Unglück Rostocks, seiner zweiten Vaterstadt, und der harte Schlag in der eigenen Familie den achtzigjährigen Greis erschüttern mußte. Gramgebeugt sank er am 16. August des folgenden Jahres 1566 in die Gruft, ausgezeichnet als Mensch, als

---

4) Siehe dessen Sachsen-Chronik II. S. 30. und Krey, Andenken an die Rostockschen Gelehrten, drittes Stück, 1813. S. 16.

5) D. Chyträus a. a. O. II. S. 170. — Lindenberg, Chronic Rostoch, p. 166. — 6) Lindenberg l. c.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Lehrer, als Philosoph und als Humanist. Das ihm in der St. Marienkirche zu Rostock gesetzte Epitaphium hatte die Inschrift:

„Arn. Burenio Viro Opt. et Doctiss. praeclare de saniore philosophia et elegantioribus litteris ante omnes apud nos merito, primum animi et ingenii principis Magni Episc. Suerinensis Ducis Megapol. informatori, post huius Academiae professori primario."

Außer einigen Reden, welche N. Chyträus herausgab, ist von seinen Schriften nichts in den Druck gekommen. Der größte Theil seiner Manuscripte soll ihm, als er an einer Krankheit litt, von einem Zuhörer und Hausgenossen aus seinem Museum im Adler entwendet worden sein, darunter auch die Sammlung der Briefe Melanchthons an ihn, von denen nur zwei gerettet sind. Dies sind die wenigen Nachrichten, welche wir über das Leben und Wirken Arnold Buren's, des Bauernsohnes aus Westfalen, besitzen, der seinem Namen durch die Wiederherstellung der Universität Rostock in der Reformationszeit ein ewiges Denkmal gegründet hat [7]).

2. Conrad Gocklenius.

(1489—1539.)

Zu Deventer an der Yssel in der Niederländischen Provinz Oberyssel blühete während der letzten Jahrzehende des fünfzehnten Jahrhunderts eine gelehrte Schule von weit verbreitetem Rufe; sie stand unter der Leitung des berühmten Magisters Alexander Hegius, gebürtig aus dem Münsterschen Dorfe

[7]) Man vergl. Vertraute Briefe an alle edelgesinnte Jünglinge, die auf Universitäten gehen wollen, von Carl Heun, Leipzig 1792. II. S. 264. — In dem Mecklenb. Gelehrten-Lexicon vom Jahre 1729 wird er genannt: „alter parens et restaurator acadamiae felicissimus."

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Heek bei Horstmar: er hatte den Grund zu ihrem vorzüglichen Ansehen gelegt. In Hegius begrüßten die Niederlande den ersten Wiederhersteller der durch eine lange Nacht der Barbarei in Vergessenheit gesunkenen oder doch wenigstens ihrer Perlen entkleideten Wissenschaften. Er war es, welcher dort den entschlummerten Sinn für das Studium des klassischen Alterthums nach dem Vorbilde einiger Gelehrten Italiens von Neuem erweckte und einen feineren, veredelten Geschmack in der Literatur an der Stelle der seitherigen ungenießlichen Scholastik einzuführen sich bemühete. In der Schule zu Deventer schöpfte man zum Erstaunen seiner Zeitgenossen seine Kenntnisse aus den reinen Quellen der Griechen und Römer: Griechische und Römische Schriftsteller waren der Leitfaden des Unterrichtes und wurden als Muster der Bildung für die lernbegierige Jugend aufgestellt.

Diese verbesserte Lehrmethode machte jene Schule zu einem großen Versammlungsplatze begabter Jünglinge aus allen Gegenden, deren Streben nach dem Wahren und Schönen in der geistigen Welt hier eine seither nicht gekannte Nahrung und Befriedigung fand. Durch den zahlreichen Besuch wurde sie zugleich der Mittelpunkt zur Beförderung der wissenschaftlichen Aufklärung und der Verstandeserleuchtung nicht bloß für die Niederlande, sondern auch für das westliche Deutschland. Aus der Schule des Hegius ging eine große Anzahl von Gelehrten hervor, die sich später als Schulmänner und Schriftsteller einen großen Namen und um die Wissenschaft unsterbliche Verdienste erwarben. Vor allen Übrigen nennen wir den gefeierten Erasmus von Rotterdam. Selbst noch viele Jahre nach dem Tode des Rektors Hegius (gest. 1498) übte die Lehranstalt zu Deventer die ihr von dem ehrwürdigen Scholarchen eingehauchte Anziehungskraft unter der studirenden Jugend. Namentlich sandte Westfalen manche hoffnungsvolle Söhne, um sie fort und fort zu bevölkern und die Früchte ihrer Weisheit auf den heimathlichen Boden zu verpflanzen.

So finden wir denn in dem ersten Jahrzehend des sechs-

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

zehnten Jahrhunderts in den Reihen ihrer Zöglinge auch einen jungen fähigen Kopf aus Paderborn, Conrad Gocklenius (Gockelen), geboren im J. 1489 [1]). Bei dem damaligen kläglichen Zustande der Domschule zu Paderborn, welche für höhere wissenschaftliche Leistungen keine Bedeutung mehr hatte, war ihm die Aussicht abgeschnitten, in der Vaterstadt den Grad der Bildung zu erlangen, wonach sein strebsamer Geist sich sehnte; er sah deshalb sich genöthigt, die Schätze des Wissens jenseits der deutschen Grenze zu suchen. Ueber den Entwickelungsgang unseres Gocklenius lassen sich keine nähere Nachrichten beibringen. Es ist nur soviel bekannt, daß er mit Hülfe seiner vortrefflichen Anlagen und eines unausgesetzten Fleißes in den beiden klassischen Sprachen des Alterthums sich eine ungemein gründliche Kenntniß und außerordentliche Fertigkeit verschaffte. Nach vollbrachten Studien scheint Gocklenius in Verhältnissen gelebt zu haben, wodurch er dem großen Erasmus persönlich bekannt wurde. Dieser gewann den jungen talentvollen Mann, voll Geist, Gemüth und heiteren Sinnes äußerst lieb und ergriff häufig die Gelegenheit, um ihm die ehrenvollsten Beweise seiner Gunst und Hochschätzung zu geben.

Im J. 1518 erhielt Gocklenius in dem Alter von neun und zwanzig Jahren den Ruf zu einer Professur an dem damals von Hieronimus Bustidius zu Löwen gestifteten und mit reichlichen Geldmitteln ausgestatteten Athenäum, welchem die Benennung Collegium trilingue beigelegt wurde. Bustidius, ein mit Reichthümern gesegneter Privatmann, zugleich ein höchst freigebiger Beförderer der Gelehrsamkeit, bezweckte durch die Gründung dieses der Universität zu Löwen einverleibten Collegs die Kunde in dem hebräischen, griechischen und lateinischen Alterthume auf eine höhere kultivirtere Stufe zu erheben, als sie dort seither gestanden hatte. Daher hatte die ganze innere Ein-

---

[1]) Fr. Schweert, Rerum Belg. Annales, Francof. 1620. Fol. Tom. II. in Athenaeo Belg. Hamelmanni opera p. 264. 335. 1421. 1426.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

richtung eine umfassende, echt humanistische Behandlung der Lehrgegenstände zur Aufgabe. Der Unterricht selbst sollte, um die Wissenschaft auch den weniger bemittelten Jünglingen von Beruf zugänglich zu machen, durchaus unentgeldlich ertheilt werden. So hatte es Erasmus vorgeschlagen und der Stifter ausdrücklich angeordnet [2]).

Unserem Gocklenius wurde mit dem Charakter eines öffentlichen Professors der Beredsamkeit der Lehrstuhl in der lateinischen Sprache und Literatur übertragen, ohne Zweifel auf Erasmus Empfehlung. Er gab jedoch auch Lehrstunden im Griechischen. Seine Vorträge enthielten eine gediegene Erklärung der Griechischen und Römischen Klassiker nach Sprachform und Inhalt; in dem Geiste und nach dem Muster dieser Alten wurden ebenfalls die praktischen Uebungen mit den Zuhörern angestellt. Gocklenius hatte es nach mehren übereinstimmenden Zeugnissen in den beiden klassischen Sprachen des Alterthums zu einer seltenen Vollkommenheit gebracht. Der allgemeine Zuruf wies ihm unter den Philologen seiner Zeit den ersten Rang an [3]). Besonders redete und schrieb er das Lateinische so geläufig und zierlich, daß man ihn den zweiten Cicero nannte. Mit ungemeiner Liebe und Thätigkeit widmete er sich dem Lehrfache, und stieg durch seine anerkannte Thätigkeit zu einer der ersten akademischen Größen. Die philosophische Facultät der Akademie Löwen, dieser literarischen Fürstin des sechszehnten Jahrhunderts, als deren Zierde er zwanzig Jahre lang glänzte, verdankt hauptsächlich ihm ihren ersten Aufschwung und ihre frühe Blüthe [4]).

---

[2]) Sweert l. c. — Chyträus Sachsen-Chronik I. S. 294.

[3]) Alardus Amstelrodamus in epistola ad Sibr. Pompejum Oeconem vocat Gocklenium utriusque linguae facile principem. — Erasmus: juvenis utriusque linguae ad unguem doctus et in utroque scribendi genere mirificus artifex, olim inter primos eruditionis proceres praecipuus habiturus.

[4]) Erasmus in Ciceroniano Dialogo: Gocklenius apud Branbantos jam pridem ornat non modo Collegium Bustidianum, sed totam

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Ueberdies war Gocklenius wegen seiner liebenswürdigen Eigenschaften als Mensch sowohl von Gelehrten als Lernenden hochgeachtet.

Eine sehr anziehende Schilderung von ihm, aber auch die gültigste, welche wir besitzen, hat uns sein Freund Erasmus in einem Briefe an Thomas Morus, den Großkanzler von England, hinterlassen. «Sie werden», so schreibt Erasmus demselben, «von dem vor kurzem zu Löwen gegründeten Collegium der drei Sprachen gehört haben. An dieser Anstalt trägt Gocklenius, von Geburt ein Westfale, als öffentlicher Professor die lateinische Sprache und Litteratur vor, mit dem größten Beifall und zum fruchtbringenden Nutzen der ganzen Akademie. Ein Mann von solcher Sittenreinheit und Leutseligkeit, daß er für die Wissenschaft, worin er lehrt, auch diejenigen einzunehmen weiß, welche Anfangs nur Widerwillen gegen das Studiren zeigten. Er besitzt einen scharfen Verstand, wovon er die glücklichsten Beweise selbst in solchen Unterrichtsgegenständen abgelegt hat, welche man sonst auf gewöhnliche Art in den öffentlichen Schulen behandelt. Eben wenig fehlt es ihm an treffenden Witz; jedoch ist dieser rein attisch, und in der heiteren, scherzhaften Unterhaltung würde er es sogar mit Ihnen aufnehmen können. In der Dichtkunst entfaltet er eine eigenthümliche Grazie; seine Weise ist immer eine anmuthige und gefällige. Es gibt keinen so spröden Stoff, der nicht von ihm behandelt und zugerichtet, das Herbe und Steiffe verlöre. Die Prosa hat er so in seiner leichten Gewalt, daß seine ungebundene Schreibart gar kein Gepräge von seinem poetischen Styl trägt, sondern sich von diesem gänzlich unterscheidet. Wüßten unsere weltlichen und geistlichen Fürsten ausgezeichnete Köpfe so zu ehren, wie das in

---

academiam licet alioqui florentissimam. — Hamelmann p. 255.: Magnus Gocklenius, qui lumen erat academiae Lovaniensis et Erasmi Rotterdami deliciae. — Idem p. 169.: Gockl. vir in academia magni nominis.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Italien der Fall ist, sicher müßte dann unser Gocklenius von Oben bis Unten ganz in Gold eingefaßt sein.» [5])

Gocklenius stand mit Erasmus bis zu dessen Tode (1536) in den freundschaftlichsten Beziehungen; ein fleißiger Briefwechsel erhielt das zwischen Beiden durch übereinstimmende Neigungen geknüpfte Bündniß in steter Frische. Als Erasmus die erste vollständige Ausgabe seiner Werke zu Basel veranstaltete, war Gocklenius ihm dabei behülflich, indem er namentlich das Register dazu lieferte. Erasmus hatte vermöge seiner literarischen Geltung und durch seine ausgedehnten Verbindungen sehr viel zur Erweiterung des hohen Ansehens beigetragen, welches unseren Gocklenius beglückte und ihm die studirende Jugend aus den verschiedensten Ländern zuführte. Besonders hatte er ihn bei Thomas Morus in ausnehmende Gunst gesetzt. Als Gocklenius seinen Dialog über die Sekten der Philosophen dem Großkanzler, dem diese Schrift gewidmet war, übersandte, verehrte Morus ihm als Gegengeschenk und als Beweis seiner vorzüglichen Huld einen übergoldeten Becher, welcher bis an den Rand mit englischen Goldmünzen gefüllt war [6]).

Neben seinem Lehramte, welches keine merkliche Veränderung erlitt, war dem Gocklenius, da er dem geistlichen Stande angehörte, ein Kanonikat zu Antwerpen verliehen. Seine Lebensweise war die eines ruhigen Gelehrten, der seine ganze Zeit auf die gewissenhafte Erfüllung seiner Berufspflichten verwendet und seine Erholung in dem stillen Umgange mit den Wissenschaften sucht. Daß er sich irgendwie in die damaligen Angelegenheiten der Reformation eingemischt hätte, wie das sein Freund Erasmus that, davon ist nicht eine Spur bekannt. Er starb zu Löwen am 25. Januar 1539, an den Folgen eines langsamen Siechthums im neun und vierzigsten Jahre seines Alters.

---

[5]) Erasmus, in libro epistolarum ad familiares 17.

[6]) Sweert. l. c. — Turk, Annales provinciae Rhenanae infer. (Manusc.) ad an. 1539.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Seine frühzeitige Entkräftung mag er sich bei einer ohnehin nicht sehr festen Gesundheit, zum Theil durch übermäßige Anstrengung des Geistes und Körpers zugezogen haben, da er als ein rastloser Arbeiter geschildert wird. Sein Leib ruhet in der Petrikirche zu Löwen, wo ihm ein ehrenvolles Grabdenkmal gesetzt wurde. Die von der Akademie verfaßte Inschrift desselben erinnerte an sein Andenken mit einer Fülle von Ruhmredigkeit. Die Trauer um den Hingeschiedenen war so tief, daß man seinen Tod fast als einen unersetzlichen Verlust für die Wissenschaft beklagte, welches namentlich Peter Nannius, der ihm die Leichenrede hielt, hervorstellte [7]).

Diese excentrische Anerkennung seiner Verdienste überschreitet freilich den Maßstab unserer kühleren Würdigung; man versteht aber die bezauberte Stimme seiner Zeit, wenn man erwägt, daß eine so gründliche philologische Bildung, solch vertrauete Bekanntschaft mit den Meisterwerken der Griechischen und Römischen Literatur, wie Gocklenius sie besaß, im Anfange des sechszehnten Jahrhunderts noch zu den sehr seltenen Vorzügen eines Gelehrten gehörten, und als etwas Bewunderungswürdiges gepriesen wurde, welches Entzücken und Huldigung erregte.

Zumeist hatte die hervorragende Bedeutung, die er bei den Mitlebenden genoß, ihren Grund in den Erfolgen seiner persönlichen Wirksamkeit. Er war ein Genius und eine Autorität der Gegenwart. Als öffentlicher Professor übte er durch Lehre, Beispiel und Aufmunterung einen unberechenbaren Einfluß auf die lernende Jugend, bei welcher er überdies wegen seines freundlichen, sanften Wesens sehr empfohlen war und schuf die Lehranstalt, die er mit unermüdetem Eifer pflegte, zu einer segensreichen Pflanzschule für die Erweiterung des Gebietes der Wissenschaft. Zur Feder griff er selten bei aller Fähigkeit, um als Schriftsteller dasselbe Glück zu vereinigen, welches ihn in seinem

---

[7]) Sweert. l. c. — Turk l. c. — Hamelmann p. 169. setzt seinen Tod in das J. 1538.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Lehramte krönte, so daß Erasmus scherzend äußerte: Obgleich Gocklenius ein Kopf sei, der Alles könne, was er mit Ernst wolle, so ziehe er doch vor, lieber ein magerer Schriftsteller zu bleiben, als ein Vielschreiber zu werden[8]). Wäre er weniger schüchtern und bescheiden gewesen, so würde sein gebildeter von der Weihe des Griechischen und Römischen Alterthums ganz durchdrungener Geist gewiß in manchem klassischen Werke fortgelebt haben, während jetzt von seinen Schriften kaum die Rede sein kann, woraus sich dann auch erklärt, wie mit seinem Tode der Ruhm seines Namens so schnell vergessen wurde. Bekannt sind hauptsächlich seine erklärenden Anmerkungen zu dem Buche Cicero's über die Pflichten (in officia Ciceronis scholia), die erst nach seinem Ableben 1544 zu Basel in Druck erschienen. Außerdem führt man die lateinische Uebersetzung einiger Gespräche Lucian's von ihm an[9]). Einiges von ihm Geschriebene soll später unter fremden Namen, die dasselbe zu ihrem Eigenthume machten, erschienen sein[10]), worunter aber wohl nur Mittheilungen aus den von seinen Schülern aufgezeichneten Vorlesungen zu verstehen sind. Gocklenius scheint Herr von einigem Vermögen gewesen zu sein, da er ein Testament hinterließ, zu dessen Vollzieher ein gewisser Johannes Vossius, früher Dechant in Cleve, von ihm ernannt war[11]).

---

8) Erasmus: Opinor, illud ingenium posse quidquid serio voluerit, verum mavult esse obesulus, quam polygraphus.

9) Hamelmann p. 169.

10) Turk. l. c.

11) Turk ad ann. 1536.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

3. Antonius Corvinus.

(1501—1553.)

Antonius Corvinus, ein eifriger Anhänger der Reformation und einer ihrer werkthätigsten Jünger, stammte aus der Paderbornschen Kreisstadt Warburg, wo er im J. 1501 das Licht der Welt erblickte [1]). Sein deutscher Familienname war Rabener, wovon Corvinus die lateinische Uebersetzung ist oder vielmehr sein soll. Die Grundlagen seiner wissenschaftlichen Bildung verdankte er den Dominikanern in Warburg, welche dort eine gelehrte Schule hielten. Noch sehr jung widmete er sich dem Ordensleben, und wurde Augustinermönch in Herford. Die damals durch Luther angeregte Glaubensbewegung übte einen so mächtigen Einfluß auf seinen feurigen und empfänglichen Geist, daß er einige Jahre nach der Ankündigung des Reformators das Kloster verließ und nach Wittenberg ging [2]). Es scheint dies im J. 1524, wo das Kloster durch den Tod des Priors Hermann Dreyer seinen strengen Zuchtmeister verlor, der Fall gewesen zu sein. Wenn erzählt wird, daß Corvinus eine Zeitlang als Mönch in den Cisterzienser-Klöstern Riddagshausen und Loccum gelebt habe, so entbehrt diese Nachricht jeder historischen Begründung und ist ohne Zweifel blos durch eine Verwechselung der Person in Gang gekommen. Dem Beispiele seines Austritts folgte die Mehrzahl der übrigen Augustiner in Herford bald nach; sie legten Einer nach dem Andern ihr

---

[1]) Bunting, Braunschw. u. Lüneburg. Chronik, Ausgabe von Heinr. Meybaum, 1620. Fol. S. 532. — G. von Kleinsorgen, Kirchengeschichte Westfalens, II. S. 389. — Hamelmanni opera p. 176. 228. 338. — Martin Klökener, Westfäl. Chronik, F. 71. 74. des Originalmanuscr. — H. P. Guden, Zeit- u. Geschicht-Beschreibung der Stadt Göttingen, II. 504.

[2]) Klökener a. a. O. — Heinr. Turk, Annales provinciae Rhenan. inferioris (Manuscr.) ad ann. 1535. — Zedler, Universal-Lexicon, VI. S. 1393.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Ordenskleid ab und zerstreueten sich in die verschiedensten Gegenden. Um das J. 1540 war das Ordenspersonal so zusammengeschmolzen, daß das Kloster nicht mehr bestehen konnte. Man übergab dasselbe mit allen Zubehörungen der Abtissin und dem Magistrate zu Herford, welche das geistliche Gut zur Stiftung des noch jetzt daselbst blühenden evangelischen Gymnasiums verwendeten [3]).

In Wittenberg, wo Corvinus seine Studien fortsetzte, wurde er durch enges Anschließen an Luther und Melanchthon und durch fleißiges Studium der heiligen Schriften und der Kirchenväter auf das Entschiedenste für die Sache der Reformation gewonnen [4]), und nachdem er die Magisterwürde erlangt hatte, kam er nach Marburg [5]), ob als Prediger an einer Kirche oder als Prediger an dem dort 1527 neu gegründeten evangelischen Predigerseminar, ist nicht genau bekannt. Vielleicht versah er beide Aemter. Seine Wirksamkeit war übrigens nicht blos auf seinen Wohnort beschränkt, sondern der Landgraf von Hessen, Philipp der Großmüthige, dem Corvinus von Luther sehr angelegentlich empfohlen war, benutzte ihn, wie so manche andere geschickte junge Werkzeuge der Reformation, zugleich zur Verbreitung der Grundsätze der neuen Lehre in allen Theilen seines Landes [6]). Ausgestattet mit einem Schatze gelehrter Kenntnisse, mundfertig und von einem glühenden Religionseifer beseelt, zog Corvinus bald lehrend, bald predigend von Ort zu Ort und fesselte die Gemüther durch die Gabe seiner populären überwältigenden Beredsamkeit. Außerdem wirkte

---

3) E. Knefel, Gesch. des Gymnasiums in Herford, 1817. S. 21. flgd.

4) Hamelmann p. 67. — Baring D. E., Leben des berühmten M. Antonii Corvini, Hannover 1749. S. 19. 20. (worin übrigens manche Unrichtigkeiten und Anachronismen enthalten sind.)

5) v. Kleinsorgen u. Klökener a. a. O. — W. Dilich, Hessische Chronika 1605. II. S. 100. — Baring S. 21. 120.

6) Daselbst.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

er fleißig mit der Feder; er schrieb faßliche Katechismen und Postillen in einer verständlichen Sprache, die mit reissender Schnelligkeit ein Gemeingut des Volkes wurden und selbst über die Hessischen Grenzen hinaus, besonders in Westfalen, stark in Umlauf kamen [7]).

Während auf diese Weise und vorzüglich durch seine Mithülfe in Hessen die neue kirchliche Ordnung sich fortflanzte, verschaffte Corvinus der Reformation auch in das Waldecksche Eingang, indem er die beiden Waldeckschen Grafen: Philipp den Aelteren und Philipp den Jüngeren auf Antrieb seines Landesherrn zu derselben überführte [8]).

In der freien Reichsstadt Goßlar, welche früh die kirchliche Neuerung angenommen hatte, neigten sich im Laufe der Zeit zwei von ihren evangelischen Predigern zu dem Religionssysteme Zwingli's. Darüber brach unter den Bürgern, da diese von der Aenderung nichts wissen wollten, eine so heftige Gährung aus, daß sie jene beiden Antagonisten ihres Amtes entsetzten und aus der Stadt trieben. Der Magistrat wandte sich nun nach Wittenberg, um zwei andere Prediger zu erhalten, von denen die reine, unverfälschte lutherische Lehre verkündigt werde. Die Wittenberger Theologen brachten den Pfarrer in Stettin, Paul von Rhode, gebürtig aus Quedlinburg und unseren Corvinus in Vorschlag. Durch die glänzenden Verheißungen der Goßlaer verlockt, folgten Beide dem Rufe (1532). Ihre Erwartungen wurden jedoch in vielen Stücken, namentlich in Betreff des gehofften Einkommens, nicht befriedigt; daher gaben sie schon nach Verlauf eines Jahres ihre Stellen in Goßlar wieder auf. Rhode ging nach Lüneburg, wo er Superintendent wurde, und Corvinus übernahm die ihm von seinem

---

7) Hamelmann p. 1336. — Kloekener F. 70. 71. — Turk ad ann. 1527.

8) Turk ad ann. 1535. — Vergl. v. Rommel's Geschichte von Hessen, III. S. 344. u. Anmerkungen S. 359.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Gönner, dem Landgrafen von Hessen, angebotene Pfarre in Witzenhausen (1533)[9].

Um diese Zeit erhoben die Wiedertäufer in Münster ihr wildes verwegenes Haupt. Ihrem ausschweifenden, göttliche und menschliche Verhältnisse umstürzenden Treiben war von Anfang her kein evangelischer Landesfürst so wahrhaft abgeneigt, als Philipp der Großmüthige, obgleich die Sektirer auf ihn die meiste Hoffnung zu setzen schienen. Auch war er unter den Ständen des Reichs einer der Ersten, welcher unaufgefordert seine Truppen mit dem Münsterschen Bischofe Franz von Waldeck gegen die Wiedertäufer zu Felde ziehen ließ. Während der langwierigen Belagerung der Stadt Münster knüpften diese mit dem Landgrafen in dem Wahne, daß es möglich sei, denselben auf ihre Seite zu bringen, einen besonderen Briefwechsel an, worin sie die abenteuerlichsten Gründe vorbrachten, um ihre getadelten Handlungen und Lehrsätze zu beschönigen und zu rechtfertigen. Einem ihrer Schreiben war das von ihnen in mehren Druckexemplaren ausgegebene famöse Buch: «Über die Restitution d. i. Wiederherstellung des Reiches Christi.» beigefügt, welches den Lauf der Weltereignisse nach drei Zeitabschnitten höchst seltsam behandelte. Die erste Periode umfaßte die durch die Sündfluth untergegangene Vorwelt; die zweite Periode hatte die Betrachtungen über die Mitwelt, deren Zerstörung durch das Element des Feuers vorhergesagt wurde, zum Gegenstande. Die dritte Periode bezog sich auf die kommende neue Welt, worunter von den Wiedertäufern diejenige Welt verstanden wurde, die nach dem Untergange der jetzigen Lasterbefleckten verjüngt unter dem Scepter der Gerechtigkeit geboren und den Stuhl Davids in Erfüllung der Verheißungen der

---

9) Hamelmann p. 871. — D. Chyträus Sachsen-Chronik, deutsche Ausg., I. S. 511. 512. — Mich. Heineccii Antiquitates Goslarienses p. 450. — Guden a. a. O. II. 510.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Propheten endlich zur wahren Herrschaft, zum Reiche Christi auf Erden erhöhen werde [10]).

Als der Landgraf dieses mystische Libell durchblättert hatte, hielt er nach seiner frommen Gesinnung und zur Ehre der heiligen Schrift eine gründliche Widerlegung derselben für nöthig. Eine auserwählte Anzahl evangelischer Theologen in Hessen, unter ihnen namentlich Corvinus, wurde beauftragt, die Gegenschrift auszuarbeiten. Sie thaten das, indem sie mit scharfer Kritik die einzelnen krassen Irrthümer, die bodenlose Schwindelei und das Diabolische der wiedertäuferischen Weltanschauung nachwiesen [11]). Das Werkchen erschien sogleich in Druck und ist später in der ersten Wittenberger Ausgabe von Luthers deutschen Schriften Tom. II. aufgenommen.

Die Einnahme Münsters durch den Bischof Franz und seine Bundesgenossen am 25. Juni des Jahres 1535 machte der tollen Herrschaft der Wiedertäufer und ihren Gräueln in dieser Stadt ein Ende. Ihre Spitzen: der Bühnen-König Johann von Leyden und seine beiden ersten Gehülfen: Krechting und Knipperdolling fielen in die Gewalt der Sieger; Ersteren brachte man gefesselt nach Bevergern, die beiden Anderen wurden zu Horstmar gefangen gehalten. Diesen Dreien als den schuldigsten Parteigängern drohete eine abschreckende Todesstrafe. Man wollte jedoch vorher den Versuch ihrer Bekehrung und Besserung unternehmen, um sie als reuige Sünder sterben zu sehen. Den Plan dazu überlegte der Bischof von Münster mit dem Landgrafen von Hessen, auf dessen Vorschlag Corvinus und Johann Kymäus [12]) aus dem Hessischen berufen wurden. Die beiden Gottesgelehrten fanden sich in Bevergern

---

[10]) Sleidanus, Commentar. de statu religion. et reipubl. Argentor. 1555. 8. p. 277.

[11]) Hamelmann p. 1269. 1270. — Sleidanus l. c. — v. Rommel, Gesch. v. Hessen IV. S. 181. 183.

[12]) Später Superintendent in Kassel.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

ein, besuchten den entthronten König Johann in seinem Gefängnisse und hatten dort mit demselben häufige auf den Zweck ihrer Sendung gerichtete Unterredungen, welche stets im Beisein des Münsterschen Landdrosten Nicolaus v. Münchhausen und des Bischöflichen Kaplans Johann Siburg statt fanden. Man disputirte hauptsächlich über die von den Wiedertäufern angegriffenen Glaubensartikel der christlichen Kirche, unter anderen über das Reich Christi, das Wesen der Obrigkeit, über die Rechtfertigung, das Sakrament der Taufe und des Abendmahls, über die Menschheit des Erlösers und über das Kapitel von der Ehe und Vielweiberei. Die Hessischen Theologen brauchten alle Mittel der Beredsamkeit und Beweisführung, um die verwerflichen Ansichten des Gefangenen in Betreff jener Lehrsätze zu berichtigen. Nach mannigfachen Kämpfen erweichten sie ihn soweit, daß er in den meisten Dingen, worüber gestritten wurde, eine verstellte Nachgiebigkeit zeigte bis auf das Hauptstück: Kindertaufe und Menschwerdung Christi. In diesen Glaubenslehren seine falsche Auffassung einzusehen und zu widerrufen, konnte der Exkönig durch Nichts vermogt werden. Er beharrete unerschütterlich dabei, die Kindertaufe sei ein Gräuel vor Gott und vom Pabste ausgedacht; Christus sei zwar als Mensch vom Weibe geboren, habe aber sein Fleisch von der Jungfrau nicht angenommen, sondern es verhalte sich damit, wie wenn die Sonne durch das Glas scheine oder wie wenn die aufgefangene Regentraufe mittelst einer Rinne auf die Erde geleitet werde So fest waren diese Paradoxen bei ihm eingewurzelt, daß er den Bußpredigern erklärte, tausend Mal lieber wolle er in den Tod gehen, als von seiner Überzeugung abweichen. Letztere, denen am Ende der Faden der Geduld riß, schalten ihn zum Abschiede einen tölpischen Eselskopf.

Noch weniger erreichten Corvinus und Kymäus bei den beiden andern Missethätern, Krechting und Knipperdolling, mit denen sie sich in ähnlicher Weise unterhielten, ihr Ziel. Diese liehen ihren Vorstellungen nicht das entfernteste

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

geneigte Gehör; das halsstarrige Benehmen derselben bewies vielmehr den Abgeordneten, daß sie es mit einem Paar teuflisch hochfärtigen, verstockten und unverbesserlichen Bösewichtern zu thun hatten. In Knipperdolling fand Corvinus, wie er sich ausdrückte, ganz das Charakterbild verkörpert, welches Sallust von Catilina entwirft. Er gab ihm das Zeugniß, daß der Mensch sich besser für den Kampfplatz eines Gladiators, als für die Rolle eines christlichen Sachführers gepaßt habe [13]).

Die erwähnten Unterhandlungen gingen im Januar 1536 vor sich. Corvinus machte sie noch in dem nämlichen Jahre zu Wittenberg durch den Druck umständlich bekannt [14]).

Die Mission nach dem Stift Münster brachte unseren Corvinus in genaue Bekanntschaft mit dem Münsterschen Bischofe Franz von Waldeck und erwarb ihm die besondere Zuneigung dieses Kirchenfürsten, der seinen Umgang liebte und ihn oftmals nach seiner Residenz in Iburg entbot. Er erhielt sogar die Erlaubniß, dort vor dem Bischofe und dem ganzen Hofe zu predigen [15]) Dem Einflusse Corvinens ist es vornehmlich zuzuschreiben, daß der Bischof Franz von jener Zeit an ein stiller Verehrer des Lutherthums wurde und im J. 1544 von der Römisch-katholischen Kirche sich förmlich und öffentlich lossagte, worüber er dann freilich seine drei Bisthümer, Münster, Osnabrück und Minden einbüßte.

Corvinus hatte sich als Lehrer und Schriftsteller zu einem hohen Grade von Ansehen unter seinen Glaubensgenossen emporgeschwungen; man setzte ihn den gelehrtesten und thatkräftigsten Koryphäen an die Seite, welche die evangelische Kirche

---

[13]) Hamelmann p. 1288 flgd. — Herm. a Kerssenbrock, Historia de furore Anabaptistico (Manuscr.) ad ann. 1536. — Turk ad ann. 1535. — Dilich a. a. O. II. 503. flgd. — v. Rommel a. a. O. IV. S. 185. Anmerk. S. 137.

[14]) Vergl. Baring a. a. O. S. 31. 32.

[15]) v. Kleinsorgen a. a. O. — Kloekener F. 71. — Turk ad ann. 1544.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

aus der Zeit ihrer ersten Gründung und Befestigung aufzuweisen hat. Dem Landgrafen Philipp von Hessen war er Rathgeber in den meisten kirchlichen Angelegenheiten von einiger Wichtigkeit, und hatte sich vieler Beweise der Achtung und des Vertrauens seines Landesherrn zu erfreuen. Auch scheint er nach seiner Bestallung in Witzenhausen zeitweise in Marburg theologische Vorträge gehalten zu haben, ohne daß er jedoch den ordentlichen Professoren dieser Universität angehörte [16]). Im J. 1537 nahm Corvinus Theil an der zu Schmalkalden gehaltenen allgemeinen Versammlung evangelischer Theologen; dieselbe hatte die Prüfung und Unterschrift der von Luther aufgesetzten sogenannten Schmalkaldenschen Artikel hauptsächlich zum Zweck [17]). Im J. 1539 begleitete er seinen Landesfürsten zu dem wegen der Religionsvereinigung zwischen dem Kaiser und den protestantischen Reichsständen in Frankfurt am Main verabredeten Convente [18]). Um die nämliche Zeit erhielt er den Ruf zu der ersten Pfarrstelle in Riga, welchen er jedoch ablehnte. Im J. 1540, wo Corvinus abermals einer Zusammenkunft der evangelischen Stände in Schmalkalden beiwohnte, gerieth er durch feindliche Nachstellungen in eine große Lebensgefahr. Von dem eigentlichen Bewegungsgrunde und den wahren Umständen des finsteren Anschlages, der gegen ihn geschmiedet war, ist Näheres nicht bekannt [19]). Im folgenden Jahre sandte sein Landesfürst ihn mit einigen anderen Hessischen Theologen zu einer Religions-Conferenz nach Regensburg und er benutzte seinen dortigen Aufenthalt, um Luthers Schrift von der Kirche in das Lateinische zu übertragen [20]). Bald nachher führte die Gunst der Umstände Corvinen auf den Schauplatz eines größeren Wirkens; aber die neue Laufbahn seines Lebens, so viel

---

16) Guden II. 510. — Baring S. 23—27.
17) Guden II. 516. 517. — Heineccius Antiq. Goslar. p. 450.
18) Heineccius l. c. — 19) Baring S. 38—40.
20) Baring S. 40—42.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

blendenden Schimmer sie auch hatte, begründete gleichwohl nicht das dauerhafte Glück desselben.

Am 26. Juli des Jahres 1540 starb Erich der Aeltere, Herzog von Braunschweig und Lüneburg, welcher die Fürstenthümer Calenberg und Göttingen nebst einigen benachbarten Landstrichen besaß, auf dem Religionsconvente in Hagenau. Er war Katholik geblieben, und auch sein Haus hing, so lange er lebte, der katholischen Kirche an. Seine Gattin Elisabeth, Tochter des Kurfürsten Joachim I. von Brandenburg und ein zwölfjähriger Sohn, Erich der Jüngere, waren die nächsten Familienglieder, die er hinterließ. Die verwittwete Herzogin übernahm wegen der Minderjährigkeit des jungen Herzogs die Vormundschaft über denselben und die Regierung des Landes. Ungeachtet Erich der Aeltere die katholische Sache eifrig vertrat, war dennoch der neue evangelische Geist bei seinen Unterthanen im Stillen in Aufnahme gekommen. Daher traten gleich nach seinem Tode die Mehrzahl der Stände und einzelne Vereine mit dem öffentlichen Wunsche hervor, das Lutherische Glaubensbekenntniß als die Landesreligion einzuführen und danach die kirchlichen Verhältnisse einzurichten. Zugleich verlangte man, daß die Vollziehung einem anerkannt geschickten und gelehrten Theologen übertragen werden möchte. Die zum Nachgeben genöthigte Regentin, welche ihren Hof in Münden hatte, hielt dafür keinen Mann für so geeignet, als den ihr rühmlichst bekannten Pfarrer in dem benachbarten Witzenhausen, Antonius Corvinus. Es hatte dieser auch schon vorher vielfältige Gelegenheit gehabt, durch seinen Umgang am Hofe die hohe Dame in dem katholischen Glauben wankend zu machen und ihre Gesinnungen zu Gunsten der Evangelischen zu stimmen [21]). Also wurde Corvinus berufen. Sein Erscheinen in der Residenz zog sehr rasch den öffentlichen Bruch der Regentin mit der alten Kirche nach sich. Sie ernannte ihren neuen

[21]) Baring S. 44—47. — Turk ad ann. 1540.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Freund zum Hofprediger und gleichzeitig zum General-Superintendenten für das Herzogthum[22]), wodurch sie ihn in gewisser Art zu der Würde eines evangelischen Landesbischofs erhob. Corvinus hatte den Auftrag, die Kirche in den beiden Fürstenthümern Göttingen und Calenberg, welche man damals durch die Benennung: Oberes und Unteres Herzogthum unterschied, nach den Grundsätzen der Augsburgischen Confession durchgreifend umzugestalten. Dies war, weil fast noch in allen Ortschaften die katholische Kirchenverfassung und der katholische Kirchendienst bestand, auch ein großer Theil des katholischen Klerus und der höheren Stände den Neuerungen entgegenarbeitete, eine äußerst schwierige Aufgabe. Corvinus unterzog sich dem Reformationswerke mit der ihm eigenen Thätigkeit, Gewandtheit und Unerschrockenheit und verfaßte zunächst als Grundlage eine evangelische Kirchenordnung für das Herzogthum, die im J. 1542 in gesetzlicher Kraft erschien[23]). Darauf wurden in Ausführung derselben Abgeordnete zur Haltung einer allgemeinen Kirchenvisitation ernannt und mit der von Corvinus für das Visitationsgeschäft ausgearbeiteten Instruction versehen. Er selbst übernahm dabei ein Amt und die Leitung des Ganzen.

Die Visitation, bei welcher man mit der größten Rücksichtslosigkeit verfuhr, hatte in allen Gegenden des Landes die vollständige Zerstörung des katholischen Gottesdienstes, die Entfernung der katholischen Geistlichen, die Aufhebung oder doch wenigstens die Umformung der alten Stifter und Klöster, sowie die Verweltlichung vieler Kirchen- und Klostergüter zur Folge. Ein neuer Kirchendienst und ein neues Kirchenregiment nach dem Muster der Vorgänge in Hessen traten an die Stelle der abgeschafften Gebräuche und Einrichtungen. Sämmtliche Kirchen

---

[22]) Corvinus unterzeichnete sich seitdem gewöhnlich als Generalis per Ducatum antistes.

[23]) im Auszuge bei Seckendorff, historia Lutheran. lib. III. p. 140.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

erhielten Inspectoren und Pfarrer, die mit Corvinus Glaubens verwandt waren. Die Aufrechthaltung, Pflege und Fortbildung der neu erschaffenen kirchlichen Ordnung wurde der Landessynode anvertraut, welche sich halbjährig, im Frühjahr nach der Aussaat und im Herbste nach der Erndte, in Münden, dem Residenzorte zu versammeln pflegte [24]).

Unterdessen nahm man auch in Westfalen die reformatorische Meisterschaft unseres Corvinus in Anspruch. Er hatte sich bereits zu der Zeit, wo er noch als Pfarrer in Witzenhausen stand, in der Grafschaft Lippe dadurch einen guten Ruf erworben, daß es ihm gelungen war, eine hitzige Streitsache zwischen Predigern in Lemgo, die, so unbedeutend sie sich dem ruhigen Zuschauer darstellen mußte, in der damaligen gährenden Zeit vielen Lärmen machte, als Schiedsrichter auf eine sehr versöhnliche Weise beizulegen. Im J. 1542 bekam er den Antrag, das Kirchenwesen in der Grafschaft Lippe auf einen geordneten und gleichmäßigen Fuß zu setzen. Er war gerade mit der Visitation im Fürstenthume Calenberg beschäftigt, nahm aber dessenungeachtet die Einladung an. Mit der größten Schnelligkeit bewerkstelligte er im Lippeschen die Untersuchung der kirchlichen Zustände und die Prüfung der Prediger, legte den Grund zu einer einheitlichen Kirchenverfassung, bestellte Visitatoren und führte das Institut der Synoden [25]). Man kann deshalb auch Corvinus den eigentlichen Stifter der evangelischen Kirche in der Grafschaft Lippe nennen.

Kaum waren die Reformen in dem Braunschweig-Lüneburgischen Gebiete und im Lippeschen zu Stande gebracht, so öffnete sich seiner Thätigkeit schon wieder ein neues Feld. Der katholische Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel, Heinrich der Jüngere, wurde im J. 1542 von dem Kurfürsten Jo-

---

[24]) Bunting S. 527. 528. — Hamelmann p. 921. flgd. — Chytraeus I. 645.

[25]) Hamelmann p. 816. 817. — Guden II. S. 525. flgd.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

hann Friedrich von Sachsen und dem Landgrafen Philipp von Hessen vertrieben und des Landes beraubt. Nachdem die Sieger sich seines Herzogthums bemächtigt hatten, trafen sie sogleich Anstalten, das seitherige Kirchensystem desselben zu ändern. Corvinus gehörte zu den Auserlesenen, welche diese Aenderung durchsetzen mußten; auch half er an der im J. 1543 eingeführten Braunschweig-Wolfenbüttelschen Kirchenordnung[26]). Darauf ging es an die Reformation der Stadt Hildesheim, dem mühevollsten Unternehmen, dessen Vollführung ausser Corvinus dem berühmten Johann Bugenhagen, genannt der Pommer, Pfarrer in Wittenberg und dem ehemaligen Augustiner-Prior Heinrich Winckel, evangelischen Pfarrer in Braunschweig übertragen wurde. Die Reformen stießen wegen der zahlreichen katholischen Geistlichkeit in Hildesheim auf den heftigsten Widerstand. Unter dem Schutze des Kurfürsten von Sachsen und des Landgrafen von Hessen griffen sie jedoch beherzt zum Werke und warfen alle vorgefundenen katholischen Einrichtungen schonungslos über den Haufen. An sechs Kirchen mußten die katholischen Pfarrer den neu eingesetzten evangelischen Predigern Platz machen; das Domkapitel wurde aufgehoben und die Stiftskirche geschlossen. Nächstdem ließen Corvinus und Bugenhagen für die Stadt Hildesheim eine besondere evangelische Kirchenordnung ausgehen, die von dem Ersteren mit einem Vorwort eingeleitet war (1544)[27]).

Der damalige kirchliche Umsturz in den Braunschweig-Wolfenbüttelschen Landen und die Hildesheimsche Reformation waren übrigens von keiner langen Dauer. Der für die Häupter

---

[26]) Abgedruckt bei Hortleder, Von den Ursachen des deutschen Krieges u. s. w. Frankf. 1617. Fol. Theil II. Buch IV. Kap. 44. S. 807. flgd.

[27]) v. Kleinsorgen II. S. 397. — Hamelmann p. 938. flgd. — Chytraeus I. S. 655. 662. — P. J. Rethmeyer Braunschw. Kirchen-Historie, 4. 1707—1710. Theil III. S. 156. 161.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

des Schmalkaldischen Bundes so unglückliche Ausgang der Schlacht bei Mühlberg am 24. April 1547 brachte Heinrich den Jüngeren in sein verlorenes Herzogthum zurück Sobald er seine Herrschaft von Neuem befestigt sah, ließ er sich die Wiederherstellung des Katholizismus und die gänzliche Abschaffung der in der Zwischenzeit eingeführten kirchlichen Neuerungen mit dem nämlichen Eifer angelegen sein, wie seine Feinde vorher Alles aufzuräumen gesucht hatten. Bei dieser Gegenreformation wurden sämmtliche evangelische Superintendenten und Prediger mit großem Verlust an ihren Habseligkeiten und Gütern über die Grenzen gewiesen [28]). Nach einigen Jahren nahm die kirchliche Bewegung in dem Lande Herzogs Heinrich des Jüngeren freilich wieder eine ganz umgekehrte Richtung, welche bis zu unserer Zeit die nämliche geblieben ist; es kann das aber hier nur beiläufig erwähnt werden, weil die Begebenheiten, wodurch jener Umschwung hervorgebracht wurde, der Lebensperiode Corvinen's nicht mehr angehören.

Corvinus schaltete, so lange die verwittwete Herzogin Elisabeth die Regentschaft führte, mit uneingeschränkter, alles katholische Element vernichtender Kirchenmacht im Lande. Er lebte meisten Theils am Hofe und hatte die Regentin so sehr nach seinem Willen gelenkt, daß sie in Kirchensachen allen Maßregeln, die er vorschlug und allen Tritten, die er that, unbedenklich ihre Zustimmung gab. Diese einflußreiche, fast gebieterische Stellung gerieth aber ins Sinken, als der bisher bevormundete Herzog Erich der Jüngere die Jahre der Selbstständigkeit erreicht hatte und das Heft der Regierung in die Hand nahm. Der junge Herzog, welcher zur katholischen Religion zurückgetreten war, dachte und handelte durchaus in dem entgegengesetzten Geiste seiner Mutter. Er war gleich seinem verewigten Vater ein ebenso treuer Anhänger des Kaisers, als freimüthiger Widersacher der Reformation. Unter ihm konnte

[28]) Chyträus a. a. O. S. 655. — Rethmeyer a. a. O. III. S. 183.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

ein Mann wie Corvinus sich unmöglich halten. Auch fand man bald Gelegenheit, seinen glänzenden Stern untergehen zu lassen.

Auf dem Reichstage zu Augsburg wurde am 14. Januar 1548 nach der Verordnung des Kaisers ein Interim verfaßt, welches bestimmte, wie es einstweilen in den zwischen Katholiken und Protestanten streitigen Artikeln über Kirche und Glauben gehalten werden sollte, zur Beförderung der Ruhe und Einigkeit im deutschen Reiche. Es handelte sich jetzt um die Annahme desselben auf Seiten der beiden einander schroff gegenüberstehenden Religionspartheien. Herzog Erich der Jüngere hatte für sein Land den Befehl erlassen, sich dem Interim zu unterwerfen. Darüber war Corvinus als kirchlicher Oberherr äußerst unwillig, weil er die Satzungen des Interims für einen Eingriff in die Rechte und Freiheiten der protestantischen Kirche erachtete. In mehren evangelischen Gegenden hatte man sich bereits Gemeindeweise und öffentlich gegen die Einführung des kaiserlichen Machwerkes, wie man sich wohl ausdrückte, erklärt, wodurch Corvinus angefeuert wurde, ein Gleiches zu thun. Zu dem Zweck veranstaltete er im J. 1549 im Einverständnisse mit der verwittweten Herzogin Elisabeth zu Pattenhausen eine evangelische Landessynode, auf welcher er die von ihm aufgesetzte, mit Gründen unterstützte Refutation verlas[29]). Als es zur Abstimmung und Unterschrift kommen sollte, gab sich in der Versammlung eine Meinungsverschiedenheit kund. Der größte Theil der Anwesenden trat zwar dem General-Superintendenten bei und unterzeichnete den Aufsatz; es blieben aber Mehre übrig, welche ihre Zustimmung standhaft versagten, theils aus Achtung vor dem kaiserlichen Ansehen und dem Landesherrlichen Mandate, theils aus Furcht, für Aufrührer angesehen zu werden,

---

[29]) Joh. Letzner's Dasselsche u. Einbecksche Chronik, Buch III. f. 125b.; Buch V. f. 41b. Übrigens gibt der in den Örtlichkeiten häufig sehr ungenaue Chronist Münden als Versammlungsort an.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

theils aus Besorgniß, ihre Stellen und ihr Einkommen zu verlieren. Corvinus, ein Mann von raschem, entschlossenem Charakter und nicht gewohnt, Widerstand zu dulden, beschloß gegen die Abtrünnigen mit nachdrücklichen Strafen einzuschreiten. Dieses unbesonnene, herrische Verfahren wurde die Ursache seines jähen Sturzes.

Er hatte es jetzt nicht allein mit einer Anzahl seiner Glaubensgenossen und bisherigen Anhänger verdorben, sondern er stellte sich nun auch den dreisteren Angriffen der Katholischgesinnten im Lande blos, die seit dem Regierungsantritte des jungen Herzogs von Neuem Muth und Hoffnung schöpften. Der Herzog war so eben von dem kaiserlichen Hofe in den Niederlanden in Begleitung eines Trupps Spanischer und Niederländischer Soldaten heimgekehrt. Die Unzufriedenen traten zusammen und trugen ihm ihre mancherlei Beschwerden über Corvinus umständlich vor, indem sie zugleich seinen Schutz gegen die getadelten Uebergriffe desselben erfleheten. Bei der hierauf angestellten Untersuchung wurden die bittersten Vorwürfe über den Reformator laut; man schalt ihn wegen der Verwerfung des Interims einen Hochverräther gegen Kaiser und Reich, und für seine Reformen mußte er den Namen eines Kirchen- und Kloster-Räubers auf sich nehmen. Die vielfältigen Klagen brachten den jungen Herzog um so mehr gegen den Generalsuperintendenten auf, als er ihnen ein gnädiges Ohr lieh. Erich entschloß sich bei der Gereiztheit seines Gemüths zu einem außerordentlichen Schritte. Er ließ den mißliebig gewordenen Corvinus sammt dem Pastor von Pattenhausen, Walter Hoeker, durch den Befehlshaber des Schlosses Calenberg mit Unterstützung einiger Spanischen und Niederländischen Soldaten in der Stille der Nacht plötzlich verhaften und gefangen nach dem Schlosse Calenberg an der Leine unweit Hannover abführen. Es geschah das am 1. November 1549. Der Superintendent Morlinus in Göttigen, ein inniger Freund Corvinen's, der als Mitschuldiger geächtet wurde, konnte sich bei

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

diesem Anlaß nicht enthalten, den Herzog einen zweiten Julian zu nennen[30]). Sehr schonungslos verfuhren die Häscher mit der Büchersammlung des Corvinus, die, wie Hamelmann und Andere erzählen, zum größten Theile verbrannt oder auf andere Weise zerstört wurde. Einen wichtigen Einfluß auf das Schicksal des Gefallenen hatte unstreitig der Rath des dem jungen Herzoge nahe verwandten Erzbischofs Christof von Bremen, Herzogs von Braunschweig, welcher sich damals gerade an seinem Hofe aufhielt, obgleich jener Kirchenfürst die vandalische Vernichtung der Corvinischen Bibliothek äußerst mißbilligte.

Corvinus saß über drei Jahre lang auf dem Schlosse Calenberg im schmachvollen Gefängnisse und war seines Amtes und seiner Würde verlustig geworden. Erst im J. 1553 gelang es der Dazwischenkunft des Markgrafen Albrecht von Brandenburg und der erneuerten Fürbitte, welche die verwittwete Herzogin Elisabeth bei ihrem Sohne einlegte, ihn wieder auf freien Fuß zu setzen. Um das Fest von Heil. Dreikönigen öffnete man seine Kerkerthür. Er zog sich nach Hannover in das Stillleben zurück, starb aber, da die langjährige Gefangenschaft und der Verdruß die Festen seiner Gesundheit völlig untergraben hatten, schon nach kaum drei Monaten daselbst am 5. April 1553 im zwei und fünfzigsten Jahre seines Alters. Die Kirche St. Georgi und Jacobi in Hannover wurde seine Ruhestätte; acht Prediger trugen seine Leiche zur Gruft, die vor dem Altare im mittleren Chor sich befindet. Gegenüber auf dem Epithaphio an der Mauer liest man folgende Inschrift:

Piis manibus Viri perquam reverendi ac eruditissimi M. Ant. Corvini, per Ducatum Brunsvico-Calenbergicum Superint. General. propter confessionem doctrinae non modo multiplices aerumnas verum etiam carcerem per triennium in Arce Calenberga perpessi, ex quo liberatus Hannovera obiit ipsis feriis paschalibus A. C. MDLIII. positum.

---

30) Rethmeyer III. S. 213. 214. — Baring S. 66. flgd.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Hamelmann nennt Corvinen einen unvergleichlichen, kenntnißreichen Mann, Bunting einen frommen, wohlverdienten Gottesgelehrten[31]). Beide waren seine Zeitgenossen. Selbst der Jesuit Turk, der unsern Landsmann sonst eben nicht glimpflich behandelt, schenkt seiner Gelehrsamkeit und seinem Redner-Talente gebührende Anerkennung[32]).

Corvinus war verheirathet; seine Gattin hatte ihm zwei Söhne und drei Töchter geboren. Die beiden Söhne und zwei Töchter sah er vor sich heimgehen, nur die älteste Tochter und seine Frau überlebten ihn. Als die Tochter sich vermählte, schrieb er für sie eine Abhandlung von der Haushaltung eines christlich frommen Weibes[33]).

Corvinus hat eine beträchtliche Zahl religiöser Unterrichts- und Erbauungs-Bücher und Controversschriften hinterlassen[34]), welche zu ihrer Zeit großes Aufsehen machten und wodurch, wie der Westfälische Kirchengeschichtschreiber Gerhard v. Kleinsorgen berichtet «viele Leute in Sachsen und Westfalen verführet wurden»[35]). Außerdem schrieb er Apothegmata ex Erasmi Rotterdami oper. selecta, Halae Suev. 1539, und Augustini et Chrysostomi Theologia ex eorum libris deprompta, Francof. 1542. Seine dogmatischen und exegetischen Werke hatten in der evangelischen Kirche lange Zeit eine gewisse Autorität; auf Corvinus berief man sich neben Luther, Melanchthon und Bugenhagen[36]). Hartknoch stellt ihn sogar unter die fünf ersten Hauptlehrer der Evangelischen Kirche[37]).

---

31) Bunting S. 532. — Hamelmann p. 923—925.

32) Turk ad ann. 1535. praeferebat multum eruditionis ac facundiae.

33) Baring S. 81. flgd.

34) Siehe das Verzeichniß bei Baring S. 89—109.

35) Dessen Kirchengeschichte II. S. 390.

36) Seckendorff historia Lutheran. lib. III. §. 117. Addit. 1.

37) Dessen Preußische Kirchen-Historie Buch 2. Kap. 3. S. 370. 392.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

4. Otto Beckmann.

(1476—1556.)

Von den Lebensumständen Otto Beckmann's, der zu seiner Zeit als Humanist, als Theolog und als geistlicher Redner einen großen Namen hatte, wissen wir leider sehr wenig. Selbst das Jahr seiner Geburt läßt sich urkundlich nicht nachweisen. Insgemein nimmt man nach einer alten Ueberlieferung an, daß er um 1476 geboren wurde. Er war der Sohn einer in Warburg angesessenen Bürgerfamilie, welche zu den angesehensten Geschlechtern der Stadt gehörte. Sein Vater, Anton (Tönies) Beckmann bekleidete seit 1487 viele Jahre die Stelle eines Stadtrathes; seine Mutter stammte aus der Familie Wichard. Ein älterer Bruder unseres Beckmann hieß Hermann, die drei anderen Brüder, welche nach ihm folgten, werden Vigilantius, Jacob und Anton genannt. Den vorbereitenden Unterricht in den gelehrten Wissenschaften erhielt Beckmann in der Schule der Dominicaner zu Warburg, worauf ihn die Eltern zu seiner weiteren Ausbildung die berühmte Lehranstalt des Magister Alexander Hegius zu Deventer besuchen ließen. Nachdem er seine Studien vollbracht hatte, nahm er die geistliche Weihe und ging dann nach Leipzig, weil Neigung und die Liebe für das gelehrte Fach ihn bestimmten, sich dem Katheder zu widmen In Leipzig machte er seinen ersten Lehrcursus, und verschaffte sich dort auch aller Wahrscheinlichkeit nach die akademische Würde eines Licentiaten [1]).

Gegen 1504 kam er nach Wittenberg, wo ihm ein Kanonicat zu Theile wurde. Zugleich versuchte er als Docent sein Glück an der daselbst seit 1502 neu errichteten Universität. Durch die Gediegenheit seiner Kenntnisse, verbunden mit der Gabe eines

---

[1]) Nach handschriftlichen Nachrichten, welche sich im Besitze des Herrn Lieutenants Ph. Rosenmeyer in Warburg befinden, und dem Testamente Beckmann's. — Man vergl. auch Hamelmann p. 264. 281. 284.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

beredten Vortrages gewann Beckmann nach und nach einen solchen Ruf, daß man ihn um das Jahr 1510 zum Magister der Philosophie und der freien Künste ernannte, und ihm den damals von dem Professor Hermann von Busche verlassenen Lehrstuhl der Beredsamkeit an der Wittenberger Hochschule übertrug [2]).

Die von ihm beim Antritt der öffentlichen Professur an die akademische Jugend gehaltene Rede hatte vornehmlich das Lob der heiligen Catharina, der Schutzpatronin der Wissenschaften, zum Gegenstande [3]).

Allgemein werden die Verdienste gerühmt, welche Beckmann sich in seinem Lehramte um die Läuterung und Förderung der humanistischen Studien erwarb; es ist jedoch zu beklagen, daß man darüber nichts Umständliches aufgezeichnet findet. Auch über die Dichtkunst las er, und machte darin einige Versuche [4]). Außerdem gehörte das Kanonische Recht in den Kreis seiner Vorlesungen [5]); denn er war zugleich Licentiat der Rechte.

Neben den schönen Wissenschaften beschäftigte Beckmann sich in Wittenberg sehr angelegentlich mit der Theologie, worin er gründliche Studien gemacht hatte. Seine lebhafte Theilnahme für die Sache des Glaubens und der Kirche knüpfte zwischen ihm und seinem Amtscollegen Luther eine enge Verbindung. Melanchthon, der 1518 als Professor nach Wittenberg berufen wurde, schloß sich ebenfalls an Beckmann, und widmete ihm den Druck seiner Inauguralrede: «Ueber die Verbesserung des Unterrichtes in den alten Sprachen». In der

---

2) Hamelmann p. 123. 338. 1422.

3) Sie führt den Titel: Oratio Magistri Othonis Beckmann ad pubem Academiae Witenbergensis in laudes S. Catharinae, totius rei literariae Deae Tutebaris. — Wittebergae ap. J. Gronenberg. 1510. 4.

4) Daselbst p. 121. 295. — 5) Daselbst p. 123.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Dedication nennt er Beckmann einen hochgelehrten Mann, dem die literarische Welt und sogar er selbst Vieles zu verdanken habe[6]). Luther und Beckmann hatten vor dem Ausbruch der Reformation und beim Beginn derselben häufigen Umgang mit einander, da sie in Betreff der damaligen kirchlichen Zustände gleiche Ansichten und gleiche Wünsche hegten. Beide kamen gewöhnlich in dem Hause des achtbaren Bürgers Thomas Feuerlich zu Wittenberg zusammen, wo Glaubensartikel besprochen, Gedanken wegen einer Kirchenverbesserung geweckt und mancherlei Vorschläge gewechselt wurden[7]). Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die fünf und neunzig Theses, welche Luther am 31. October 1517 an die Schloßkirche zu Wittenberg anschlug, mit Beckmann überlegt und unter seiner Zuziehung verfaßt waren. Beckmann wollte jedoch bloß eine Reformation, keineswegs eine Trennung der Kirche. Als daher Luther weiter ging, als in dem ursprünglich beschlossenen Vorhaben lag, und von der Kirchengemeinschaft sich gänzlich lossagte, zerfiel Beckmann mit ihm und trat zurück[8]). Anfangs tauschten sie die Verschiedenheit ihrer Meinungen brieflich aus, bis der weitere Verlauf der Dinge die Unmöglichkeit einer Verständigung herbeiführte. Die Correspondenz zwischen Luther und Beckmann soll noch bis vor einigen Jahrzehenten in einem Pfarr-Archive zu Warburg vorhanden gewesen sein. Auf welche Art sie verschwunden ist, ruhet im Dunkeln. — Beckmann erklärte sich nun öffentlich als Gegner der Neuerungen, wodurch seine amtliche Stellung in Wittenberg eine höchst unangenehme wurde, indem der täglich wachsende Anhang Luthers in dem nämlichen Verhältnisse die Zahl seiner Widersacher vermehrte. Dazu kamen die störenden Ereignisse vom Jahre 1522, veranlaßt durch die Karlsstadtsche Bilderstürmerei, welche seinen längeren Au-

---

6) Oratio Magistri Othonis Beckmann etc. p. 338. 1422.

7) Daselbst 228. und nach Handschriften.

8) Das. p. 228. 1130.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

fenthalt in Wittenberg sogar unsicher machten. Er legte deshalb seine Professur nieder, und begab sich nach seiner Vaterstadt Warburg, wohin er von seinen Freunden und Mitbürgern berufen war. Auf Empfehlung des Propstes St. Stephan in Mainz erhielt er die damals gerade eröffnete Pfarre an der Neustädter Kirche zu Warburg. In seinem neuen Wirkungskreise warf er sich als einer der eifrigsten Vertheidiger des katholischen Kirchensystems auf, und bekämpfte mit aller Kühnheit der Rede die Grundsätze und Reformen der neuen Kirchenlehrer, gegen welche er seinen Abscheu in den heftigsten Worten ausließ. Seine erste Streitschrift gab er im Jahre 1525 zu Cöln unter dem Titel: praecatio dominica contra impios et seditiosos Lutheranorum errores heraus. Er widmete das kleine Buch dem damaligen Bischofe von Paderborn und Osnabrück, Erich, aus dem Herzoglich Braunschweigschen Geblüt, und empfahl diesem geistlichen Obern auf das wärmste die Wachsamkeit über die ihm anvertraute Heerde zur Reinhaltung des Landes und der Kirche von der Ansteckung der auf allen Seiten eindringenden Irrlehren. Das Ansehen Beckmann's und seine Mahnung verfehlten bei dem Landesfürsten nicht die gewünschte Wirkung. Sowohl in Osnabrück, als in Paderborn, wo es in der Folge wegen der Religion zu unruhigen Auftritten kam, bot Erich Alles auf, um den Fortschritt der Bewegungen zu hemmen, und den gestörten Kirchenfrieden wieder herzustellen [9]).

Während der Dauer seines Pfarramtes in Warburg nahm Beckmann sich der dortigen Kalandsbrüderschaft mit besonderer Sorgfalt an, und gab ihr 1525 eine neue Organisation und neue Statuten, wodurch er den kirchlichen Kultus, die Andacht, die Frömmigkeit und die Sittlichkeit zu vermehren trachtete [10]).

---

[9]) Geschichte der Stadt Osnabrück, Bd. III. S. 18—20. — Zeitschrift, Bd. II. S. 116—118.

[10]) Die Statuten befinden sich unter der Handschrift Beckmanns im Neustädter Pfarr-Archive zu Warburg.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

Um diese Zeit errichtete er sein erstes Testament[11]), welches sehr specielle Bestimmungen über die Vertheilung seines damaligen Vermögens an seine vier Brüder enthält, wenn diese ihn überleben sollten. Es geht daraus auch hervor, daß Beckmann neben der Pfarrstelle eine Familien-Commende in Oestrich besaß.

Im Jahre 1527 vertauschte er Warburg mit Münster, wo ihm die Propststelle an dem Frauen-Kloster St. Aegidien übertragen wurde[12]). Seine beredte Zunge und geistvolle Dialektik benutzte man hier als Gegengewicht wider die Wortführer der evangelischen Partei. Sowohl auf der Canzel, als auch bei öffentlichen Disputationen bewies er die Ueberlegenheit seines Talentes, und erwarb sich dadurch selbst bei den Andersglaubenden eine ungeheuchelte Achtung. Besonders glänzend fiel für ihn ein mit den Osnabrückschen Predigern: Gerhard Hecker und Liborius Missing veranstaltetes Wortgefecht aus, worin Beckmann zur Ehrenrettung des Papstthums sprach[13]). Dagegen entsank ihm der Muth bei den Vorgängen in Münster, welche die wiedertäuferische Erhebung anbahnten, und er wagte es nicht, mit dem geistlichen Rädelsführer der Sectirer, Rottmann und seinem Anhange in die Schranken zu treten. In einer herausfordernden Zusammenkunft, die um Pfingsten 1532 in dem Fraterhause daselbst stattfand, setzte ihn sogar die ungestüme Beredsamkeit Rottmanns dergestalt in Schrecken, daß er, als es Zeit war, das Wort zu ergreifen, in Verwirrung gerieth und verstummte. Wahrscheinlich überschritten die wilden Reden und Geberden des Apostels der evangelischen Freiheit, unterstützt durch die drohende Haltung der Genossen, alles Maaß seiner Fassungskraft, vielleicht auch schwieg er, um nicht eine thätliche Wuth seiner Gegner auf sich zu ziehen. Denn, daß er Grund hatte, das Aeußerste von ihnen zu befürchten,

---

[11]) Urschriftlich im Besitze des Herrn Lieut. Ph. Rosenmeyer in Warburg.
[12]) Nach Handschriften und v. Steinen Westphälische Gesch. II. S. 536.
[13]) Hamelmann p. 1130.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

zeigt seine schnelle Flucht aus Münster, auf welcher er vielen seiner Freunde und Gleichgesinnten sich anschloß [14]).

So lange die Wiedertäufer in der Hauptstadt Westfalens haußten, lebte Beckmann auswärts, wahrscheinlich in seiner Heimath, und kehrte erst nach ihrem Sturze (Juni 1535) nach Münster und auf seinen Posten zurück. An öffentlichen Angelegenheiten nahm er wegen des vorgerückten Alters nicht mehr Antheil. Er erreichte ein hohes Lebensziel und legte sein müdes Haupt im Jahre 1556 zur Ruhe [15]). Seine Grabstätte ist unbekannt.

Wenn Hamelmann unseren Beckmann als einen geistreichen, beredten und gründlich gelehrten Mann schildert [16]), so hat dieses Zeugniß um so viel mehr Gewicht, als es aus der Feder eines entschiedenen Anhängers der Reformation kommt. Seine jetzt sehr seltenen Schriften sind größtentheils religiösen Inhaltes. Da Bunting in seiner Braunschweigschen und Lüneburgschen Chronik den Otto Beckmann unter den von ihm benutzten Quellen aufführt, so muß man annehmen, daß er auch ein historisches Werk verfaßt hat, welches aber vielleicht nur im Manuscripte da ist.

Wie aufrichtig sein Wiederanschließen an die katholische Kirche war, nachdem er Wittenberg verlassen hatte, legt sein Testament zu Tage, worin er unter anderen das innige Verlangen ausdrückt, vor dem Hochaltare der Kirche Johannis des Täufers in seiner Vaterstadt beerdigt zu werden — er möge sterben, wo es sei —, um dort unter der Zahl der übrigen Gläubigen den Tag seiner Auferstehung und Erlösung zu erwarten.

---

14) Hamelmann p. 1191.

15) Nach der Urkunde über die Beckmannsche Studienstiftung von 1557, wodurch zugleich Wilkens, der in seiner Geschichte der Stadt Münster (1828) den Tod Beckmanns S. 56. in das Jahr 1540 setzt, widerlegt wird.

16) opera, p. 1130. Erat enim Beckmann homo ingeniosus, facundus et eleganter doctus.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org

In Warburg knüpft sein Andenken sich jetzt noch an eine Studienstiftung, welche er für die wissenschaftliche Bildung von Jünglingen aus der Familie seiner Eltern errichtete, und auf die Fonds seines Immobilar-Nachlasses anwies. Laut der von den Executoren im Jahre 1557 vollzogenen Fundationsurkunde wurde diese Stiftung der Aufsicht des sitzenden Rathes und des zeitigen Pfarrers an der Neustädter Kirche in Warburg übergeben. Die ersten Einkünfte aus derselben genoß ein natürlicher Sohn Beckmann's, mit dem Taufnamen Anton. Dieser erlangte im Jahre 1570 das Bürgerrecht in Warburg, und es wurde ihm bei der Aufnahme, wie das städtische Protocollbuch besagt, um seines Vaters, des Herrn Licentiaten Otto Beckmann selig willen das Bürgergeld zur Hälfte nachgelassen.

Quelle: Westfälische Zeitschrift 16, 1855 / Internet-Portal "Westfälische Geschichte"
URL: http://www.westfaelische-zeitschrift.lwl.org